

Staunen vor dem umfassenden Phänomen menschlicher Religiosität. Es ist ein Gang durch die Religionen der Menschen, an dessen Anfang und Ende sich für den Christen die Frage stellt, was er daraus für seinen eigenen Glauben lernen kann (319).

Linz

Josef Janda

■ KHOURY ADEL THEODOR/GIRSCHEK GEORG, *So machte Gott die Welt.* Schöpfungsmythen der Völker. (Herbü 1223). (190.) Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 9,90.

Die Vf. haben die Schöpfungsmythen aus 14 Kulturreisen nacherzählt und gedeutet (Pygmäen Afrikas, Australien, Melanesien, Negrito Asiens, Sibirien, Indianer Nordamerikas, Hinduismus, Iran, Griechen, Germanen, Altagypten, Sumerer, Babylonier, Bibel). Soweit notwendig wird in den jeweiligen Kulturreis eingeführt. Eine allgemeine Einführung über das Verständnis von Mythen rundet die Darstellung ab.

In einer Zeit, da das Interesse und das Verständnis für erzählende und mythologische Darstellungen neu erwacht ist, vermittelt das Bändchen einen Eindruck von der Vielfalt der verschiedenen Schöpfungsvorstellungen.

Die Vf. haben sich keine leichte Aufgabe gestellt. In einer kurzen und lesbaren Form waren die oft recht fremden Schöpfungsvorstellungen wiederzugeben und verständlich zu machen; dabei waren auch die verschiedenen Überlieferungsfäden innerhalb der einzelnen Kulturen zu entwirren. Sie haben einen Kompromiß gewählt zwischen einer zu starken Vereinfachung und einer zu detaillierten Wiedergabe. Allerdings vermisst man doch eine genauere Quellenangabe. Die verwendete Literatur ist am Schluß des Bändchens angegeben.

Das Ziel konnte natürlich auch nicht Vollständigkeit sein, und für eine intensivere Auseinandersetzung mit den Mythen der einzelnen Kulturen bleibt man auf weiterführende Literatur angewiesen. Der Leser darf jedoch mit einem recht brauchbaren Überblick über die verschiedenen Schöpfungsvorstellungen rechnen, die seinen Horizont erweitern und die zugleich nachdenklich machen.

Linz

Josef Janda

■ DAUM WERNER, *Ursemitische Religion.* (223.) W. Kohlhammer, Stuttgart 1985. Ln. DM 89,—.

Wer den Titel liest, wird wohl sofort vermuten, daß hier anhand der Keilschriftkunde aus dem Zweistromland und Syrien versucht wird, die Gestalt einer ursemitischen Religion zu rekonstruieren. Wer solches vermutet, wird enttäuscht sein; denn die Grundlage der Forschung sind nicht die Keilschrifttexte, sondern der große Schatz an Märchen, der dazu noch in Südarabien, einschließlich der Insel Sokotra, gehoben wurde. Aus diesen Märchen werden die ursprünglichen Züge des alten ursprünglichen religiösen Brauchtums erarbeitet. Als literarische Quellen gelten die ältesten und umfangreichsten Sammlungen, die von der Kaiserlich-Österreichischen Südarabiexpedition um die Jahrhundertwende eingebracht wurden. Dazu kommen noch die Aussagen eines jeminitischen Juden in Israel, der 1949 seine südarabischen Erinnerungen auf Hebräisch zu Pro-

tokoll gab. Schließlich hat der Autor selbst eine reiche Sammlung eingebracht. Die Gestalt einer ursemitischen Religion wird also aus der Rückperspektive zu analysieren versucht.

Das Buch wird in zwei Teile gegliedert, die aber keine Gesamtüberschrift aufweisen. Man könnte sagen, daß der erste Teil die Problematik im allgemeinen, d. h. die Aussagekraft und Zuverlässigkeit der alten Märchen, behandelt, etwa „Neusüdarabische Märchen und altsüdarabische Mythen“ (3. Kap.), das Märchen „Der Alte vom Wadi“ (4. Kap.), „Der junge Held“ (5. Kap.), „Wallfahrten“ (6. Kap.), „Die heilige Jagd“ (7. Kap.), schließlich „Hochzeitsbräuche“ (9. Kap.). Im 10. Kap. wird der Schluß gezogen: Es tritt vor allem die Gestalt eines Regengottes mit Mädenopfer in Sicht, Tötung des Gottes II, Befreiung durch den Gott Athar; schließlich die Lösung des Problems mit Wasserregen und Hochzeit.

Im zweiten Teil werden Aspekte anderer altsemitischer Religionen unter einem neuen Blickwinkel untersucht. Das hier gebotene Material dürfte sowohl für die Islamkunde wie auch für das alttestamentliche Brauchtum anregend wirken. Das im heutigen Islam übliche Brauchtum, vor allem im Zusammenhang mit der Pilgerfahrt nach Mekka, wird von einer vorislamischen Wurzel her verständlich gemacht: „Das Fest von Mekka: die „Umra“ (11. Kap.), „Die Hadsch“ (12. Kap.). Diese beiden Kapitel betrachtet der Autor als das Zentrum seiner Untersuchungen. Dazu kommen die alttestamentlichen Feste: „Pesah“ (13. Kap.), „Laubhütten“ (14. Kap.), „Beschniedigung“ (16. Kap.); dazu das Problem „Schöpfung und Chaos“ (20. Kap.).

Man wird Vf. zugestehen müssen, daß er ein bislang wenig beachtetes Überlieferungsgut neu erschlossen hat. Damit wird aber die bisherige Forschung sicherlich herausgefordert; denn eine ursemitische Religion mit Hilfe von Märchen zu erarbeiten, stößt wohl von vornherein auf Skepsis. Nun aber haben Märchen und Mythen eine sehr tiefe Wurzel. Jedenfalls dürfte die vor allem im zweiten Teil entwickelte Deutung islamischen und alttestamentlichen Brauchtums in der weiteren Forschung nicht beiseite gelassen werden.

Graz

Claus Schedl

■ BRUNNER-TRAUT EMMA, *Lebensweisheit der alten Ägypter.* (190.) (Herbü 1236). Herder, Freiburg 1985. Kart. DM 9,90.

Das schmale Bändchen birgt Schätze, die man ihm bei einem flüchtigen Durchblättern nicht ansieht. Nach einer Einleitung werden unter drei Überschriften (Vertrauen, Skepsis, Lebenshilfen) die einzelnen Texte dargeboten. Sie sind jeweils mit einer knappen Einführung versehen; was schwer verständlich ist, wird erklärt. Die Texte sind von der Autorin nach den Urtexten übersetzt, ihre Herkunft ist exakt angegeben.

Es ist der 1911 geb. Tübinger Ägyptologin, die sich schon durch mehrere Veröffentlichungen einen Namen gemacht hat, gelungen, mit Hilfe gründlicher wissenschaftlicher Arbeit und einer spirituellen Einfühlung (eine Verbindung, die nicht selbstverständlich ist) Texte der Weisheit einer vergangenen Kultur und einer vergessenen Zeit zum Sprechen zu bringen.